

ERGEBNISKONFERENZ ZUR ZEITVERWENDUNGSERHEBUNG 2012/2013

Am 05. und 06. Oktober 2016 in Wiesbaden

Kurzfassung: Hausaufgabenbetreuung von Eltern in der Familie

**Dr. Brigitte Sellach, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauenforschung e.V. (GSF),
Frankfurt**

Sozialwissenschaftlerin, ist Mitgründerin und geschäftsführende Vorstandsfrau der Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung e. V. (GSF e. V.) in Frankfurt am Main. Die Themenschwerpunkte ihrer mehr als 40jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit sind im Bereich von Sozial- und Gleichstellungspolitik angesiedelt.

**Dr. Astrid Libuda-Köster, Institut für Projektevaluation und sozialwissenschaftliche
Datenerhebung (IPSE)**

studierte Soziologie in Bielefeld und Lissabon. Die freie Sozialwissenschaftlerin leitet das IPSE, Institut für Projektevaluation und sozialwissenschaftliche Datenerhebung in Bad Salzungen. Zentraler Forschungsgegenstand sind empirische Genderanalysen auf repräsentativ-quantitativer Basis und multivariate Analysen großer Datensätze wie z.B. Mikrozensus, SOEP oder den Zeitbudgetstudien der Bundesregierung. Weiterhin forscht Astrid Libuda-Köster durch Evaluationen, insbesondere im Themenfeld sexuelle Gewaltprävention, Kriminalprävention und Migration.

Mit einem Vergleich der Daten von 2001/2002 und 2012/2013 wurde geprüft, ob der zeitliche Aufwand der Eltern für die Hausaufgabenbetreuung ihrer schulpflichtigen Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahre aufgrund schulischer Maßnahmen, z. B. der Schaffung von Ganztagschulen, verringert wurde und ob die Arbeit eher gleichberechtigt auf den Schultern der Eltern ruht. Im zehnjährigen Vergleich zeigt sich jedoch die elterliche Hausaufgabenpraxis nahezu unverändert. Der Anteil der aktiven Väter ist nicht größer geworden. Die Zeitspanne, die die aktiven Väter in Hausaufgaben investieren, ist nur um 2 Minuten länger. Der Anteil der aktiven Mütter ist zwar um 2 Prozentpunkte gesunken. Allerdings investieren die aktiven Mütter nun 5 Minuten mehr pro Werktag in die Hausaufgabenbetreuung. Ein Trend zur Gleichverteilung der Arbeit auf Mütter und Väter ist nicht zu verzeichnen.